



Aug VI 182

Occasionalia
p. 111
vol. 22
W-182.

W-182

Das
Lebhafte Alter
Des
Balm = Baums /

Wolken /
Als der
**Mohl = Vole / Mohlweise / und Mohl =
Vrfabrne Herr /**

Hr. Gottfried
NICOLAI,

Eines E. E. Raths in Wittenberg Wohlanschn-
licher Stadt = Richter / und Senior, auch Weit-
berühmter Apotheker /

Seinen Achtzigsten

Wiburths = Tag

Den 24 Martii

Als Mittwochs vor den Sonntag Palmarum
1706.

gesund erlebte /

Glückwünschend vorstellen

Dessen

Sämtliche Tisch = Genossen.

WITTENBERG / gedruckt von CHRISTIANO GERDESIO.

I.

Wergnügtes Alterthum was gleich
deiner Jugend/
Wenn sich mit dir vermählt
Was in der Jugend fehlt/
Erfahrenheit und Tugend:

Wenn Ethnen-gleich das Haupt von Eiß/
Die Brust von Hiß und Wärme weiß.
Des Eichbaums Krafft und ungemeyne Stärke
Sind zwar hierzu nicht ungeschickt/
Doch weil der Schnee das Laub abspickt/
So dient sein Stamm nicht allerdings zum Wercke.

II.

Ein ewig-grüner Palm scheint solchen Schmuck
zutragen/

Der hohes Alter ziert/
Bey dem man Kräfte spürt
Und das von Wohl kan sagen.
Nacht seines Stammes Rauigkeit
Daß man nach vieler Müh und Streit/
Als einen Raub/ die süße Frucht kan schmecken;
So wird hiedurch nur mehr bekandt
Daß ein begrauter Alter fand
Was seinen Fleiß die Zeit schien zuverstecken.

III.

Ein edler Palmen-Baum streckt seine leichten
Zweige
Nur besser Himmel-an/
Wenn ihm die freye Bahn/
Daß er nicht auffwärts steige/

Dem Scheine nach die Last verwehrt
So seine Scheitel hart beschwert:
So schlägt ein Greiß die Wiederwärtigkeiten/
Womit das Leben schwanger geht/
Aus Herz und Sinn/ weil er versteht/
Daß dieses Weh ein Wohlseyn soll begleiten.

IV.

Beschaue Griechenland und Rom in ihren Spie-
len/
Wenn Del und Staub sich mischt/
Wenn man den Schweiß abwischt/
Wenn Feind auff Feinde zielen/
Was trägt der Sieger mehr zum Lohn
Als Lob und Palmen-Zweig davon?
Nicht minder ist das Alter hochzuachten/
Wornach die Welt doch wenig fragt/
Weil es nur denen zugesagt/
Die Gottes Wort und sein Geboth betrachten.

V.

Am meisten scheint der Baum den Alter beyzu-
kommen
Weil er mit seiner Art
Sich unablässlich paart:
Wenn man ihm die genommen/
So muß er alsobald vergehn/
Und kan nicht mehr in Blüthe stehn.
Gewiß/ wo nicht das Alter Pflegung hätte
Und die Gehülffin an der Hand/
Es wär ein allzuharter Stand/
Beschwerlicher als Fessel Stock und Kette.

VI.

Des Palm-Baums Reuß und Werth ist noch
 hieraus zuschließen /
 Daß er der Musen-Schaar
 Vor diesen heilig war:
 Denn Kunst und vieles Wissen /
 Womit das hohe Alter prangt /
 Wird nur durch Fleiß und Zeit erlangt.
 Der Jahre Reiß schmeckt erst die süßen Früchte /
 Wornach die Jugend emßig steigt /
 Was uns das Glück am Tag verschweigt /
 Das sagt's der Witternacht frey ins Gesichte.

VII.

Und dieses / Wertbesten / hat uns darzu ge-
 trieben /
 Daß dieser Palmen-Baum
 Sich läßet einen Raum
 In deiner Günst belieben /
 Zumahl da ihm Dein Alter gleicht
 Und er diß frohe Licht erreicht /
 Wir graben noch mit unbekanntten Schrifften
 Den Wunsch in seine Rinden ein:
 Du solst dem Höchsten heilig seyn /
 So kan kein Biß die Frucht vergifften.



Ung. VI 182

FLCN



Das
Lebhaftte Alter
Des
Balm=Baums /
Bolten /
Als der

Mohl=Edle / Mohlweise / und Mohl=
Erfahrne Herr /

Gottfried

COLAI,

athys in Wittenberg Wohlanschn:
Richter / und Senior, auch Weit:
berühmter Apotheker /

Seinen Achtzigsten

eburths = Tag

Den 24 Martii

hs vor den Sonntag Palmarum
1706.

gesund erlebte /

lückwünschend vorstellen

Dessen

liche Tisch=Genossen.

G/ gedruckt von CHRISTIANO GERDESIO.

